

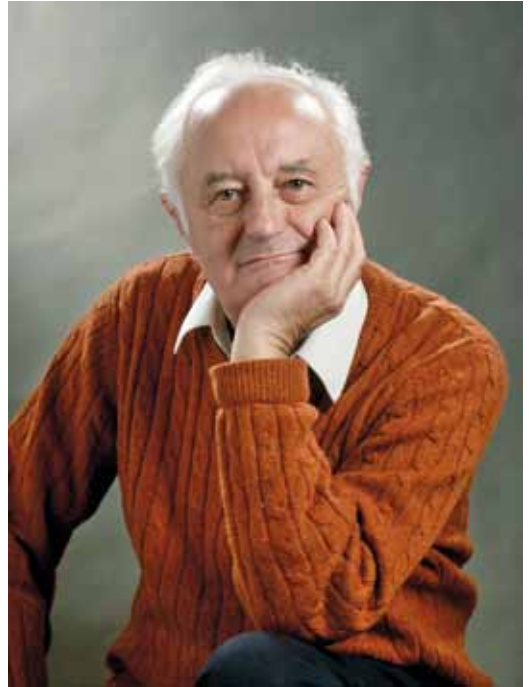
LÁSZLÓ TRUNKÓ †

8. Mai 1935 bis 6. März 2022

LÁSZLÓ TRUNKÓ wurde am 8. Mai 1935 in der zentralungarischen Kleinstadt Szolnok als einziger Sohn des promovierten Juristen ISTVÁN TRUNKÓ und der Erzieherin ERZSÉBET TRUNKÓ geb. RISZNER, geboren. Der Vater war ab 1940 am obersten Verwaltungsgerichtshof in Budapest beschäftigt. Er wurde 1950 als „Klassenfeind“ von den Kommunisten aus dem Staatsdienst entlassen. Die Familie verarmte daraufhin. LÁSZLÓ TRUNKÓ nahm 1953 unmittelbar nach seinem Abitur sein Geologiestudium mit Schwerpunkt Paläontologie an der Eötvös-Loránd-Universität auf. Der mit Staatsgewalt niedergeschlagene ungarische Volksaufstand, der am 23. Oktober 1956 mit einem friedlichen Protest der Studenten der Universitäten in Budapest begonnen hatte, zwang ihn zur Flucht nach Deutschland. Dort wurde er sofort als politischer Flüchtling anerkannt, setzte sein Geologiestudium an der Georg-August-Universität Göttingen fort und schloss es 1960 mit der Diplomprüfung ab. Bereits ein Jahr später wurde er auf der Grundlage seiner für die Diplomarbeit gesammelten Daten promoviert. LÁSZLÓ TRUNKÓ arbeitete damals unter anderem über oligozäne Foraminiferen (GROSSHEIDE & TRUNKÓ 1965; TRUNKÓ 1965).

1958 lernte er seine Frau ERIKA geb. LAU kennen. Die gebürtige Karlsruherin studierte damals Lehramt mit Schwerpunkt Sprachen an der Philipps-Universität Marburg. Die beiden heirateten 1963, im selben Jahr, in dem LÁSZLÓ TRUNKÓ als geologischer Assistent an der Universität Marburg eingestellt wurde. 1965 erhielt er die neu geschaffene zweite Kuratorenstelle in der geowissenschaftlichen Abteilung des Staatlichen Museums für Naturkunde Karlsruhe (damals noch Landessammlungen für Naturkunde) als Beamter auf Lebenszeit. 1969 veröffentlichte er einen geologischen Führer für Ungarn (TRUNKÓ 1969a), der kurz vor seiner Pensionierung in einer vollständig überarbeiteten Auflage in englischer Sprache erschien und bis heute das Standardwerk zur Geologie Ungarns ist (TRUNKÓ 1996a).

Im Jahr 1974 wurde er zum Hauptkonservator befördert. Von 1972 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1997 hatte er die Leitung der geowissenschaftlichen Abteilung inne.



Prof. Dr. LÁSZLÓ TRUNKÓ im Jahr 2006. – Foto: V. GRIENER.

Sohn IMRE kam 1965 zur Welt, Tochter SIBYLLE 1969. Im gleichen Jahr habilitierte sich LÁSZLÓ TRUNKÓ am Geologischen Institut der Universität Karlsruhe TH (heute Karlsruher Institut für Technologie), wo er 1978 zum außerplanmäßigen Professor ernannt wurde.

LÁSZLÓ TRUNKÓ war Museumsmensch aus Überzeugung. In einer Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg begann er, die geologisch-paläontologischen Sammlungen neu zu organisieren und systematisch zu katalogisieren – und das mit einfachsten Mitteln (MAYER 1977a,b). Sammelexpeditionen in die Region, aber auch in die Türkei und den Iran bereicherten die Sammlungsbestände, die in der Nacht vom 2. auf den 3. September 1942 besonders im paläontologischen Bereich dramatisch dezimiert worden waren. Zwischen 1970 und 1975 organisierte LÁSZLÓ TRUNKÓ zusammen mit seinem Kurator-Kollegen

Dr. GÜNTHER FUCHS den Wiederaufbau der geologischen, mineralogischen und paläontologischen Dauerausstellungen im Erdgeschoss des Ostflügels. Die endgültige Ausgestaltung des Ausstellungsraums zu den badischen Fundstätten Öhningen und Höwenegg im Südostteil des Hauses wurde ihm aus der Hand genommen.

LÁSZLÓ TRUNKÓ war ein mitfühlender, engagierter, humorvoller Vorgesetzter und ein guter, geduldiger Lehrer. Er organisierte einen interinstitutionellen Schrifttausch in einer Zeit ohne Computer und baute darüber ein großes internationales Netzwerk für das Naturkundemuseum auf. Die neu aufkommende Computertechnologie nahm LÁSZLÓ TRUNKÓ mit großer Begeisterung und mit der ihm eigenen Neugier und Faszination an. Im Museum war er einer der ersten, die sich privat einen Laptop zulegte, ein gut fünf Kilo schweres Monstrum, das seinem Namen absolut keine Ehre machte – damals aber modernster Stand der Technik.

Die Vorlesungen LÁSZLÓ TRUNKÓs über Geologie und Paläontologie waren ebenso beliebt wie seine Exkursionen, besonders in die Umgebung Karlsruhes. Legendär waren die Turmberg-Exkursionen zusammen mit seinem Freund und Kollegen aus der Botanischen Abteilung, Prof. Dr. GEORG PHILIPPI (1935 bis 2010): Geologie und Vegetation kurzweilig und kompetent zusammengebracht und vermittelt. Mit seinem unga-

rischen Mineralogiekollegen Dr. ISTVÁN BARANYI unternahm er geologische Streifzüge und Sammelexkursionen in die Umgebung, besonders in den Schwarzwald. Für LÁSZLÓ TRUNKÓ war keine Blockschutthalde zu steil, kein Steinbruch zu unwegsam und kein Mundloch zu eng, um an Gesteine, Fossilien und Mineralien für die Sammlungen und Ausstellungen heranzukommen. Zwei geowissenschaftliche Sammelexkursionen, von der LÁSZLÓ TRUNKÓ besonders gerne erzählte, führten ihn 1971 in die Türkei (Westanatolien) und den Iran. Die Ausbeute dieser Exkursionen befindet sich in den Sammlungen des Museums, darunter einmalige geologische und paläontologische Belege. Zusammen mit dem Präparator der Geowissenschaftlichen Abteilung, WOLFGANG MUNK, übernahm er die wissenschaftliche Schulung des damaligen Lehrlings RENÉ KASTNER in der Präparation, der später übernommen wurde, und leitete ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft über das Tertiär des Oberrheingrabens. Zusammen mit den Präparatoren WOLFGANG MUNK, ROLF SCHUPPISER, RENÉ KASTNER und teilweise mit den Haushandwerken betreute LÁSZLÓ TRUNKÓ die Grabungsanfänge des Naturkundemuseums in der Grube Messel, die damals noch als Mülldeponie avisiert war, der Tongrube Unterfeld bei Rauenberg und Ende der 80er Jahre in der Korbacher Spalte – alles Fossilienfundstellen, die Weltruhm erlangten. Institutsin-



Grabung Wittichen 1978: Prof. Dr. LÁSZLÓ TRUNKÓ und der geowissenschaftliche Volontär WOLFGANG STUCKE beim Nachteinsatz. – Foto: unbekannt.



Betriebsausflug 1985, das interdisziplinäre Wissenschaftlerkleeblatt; von links nach rechts: GÜNTER EBERT (Entomologie), Prof. Dr. LÁSZLÓ TRUNKÓ, Prof. Dr. GEORG PHILIPPI (Botanik). – Foto: V. GRIENER.

terne Probleme, welche die Umsetzung mancher seiner Ideen im Museum grundlos hemmten, bedrückten ihn sehr und verletzten sein Gerechtigkeitsempfinden, doch halfen ihm sein feiner Humor und seine Fähigkeit zu verzeihen meist über das Schlimmste hinweg.

Sein großes Interesse an der regionalen Geschichte belegt seine Tätigkeit als Schriftleiter der Ortschronik seiner Wahlheimat Wöschbach, die 1989 zur 700-Jahrfeier des Ortes erschien (TRUNKÓ 1989). Bereits 1985 veröffentlichte er als Schriftleiter gemeinsam mit Kollegen das vom Naturkundemuseum herausgegebene Heft „Vom Naturalienkabinett zum Naturkundemuseum 1785-1985 – Geschichte der Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe“, nach wie vor eine der vollständigsten Recherchen zur frühen Geschichte des Staatlichen Museums für Naturkunde Karlsruhe. Er veröffentlichte darin die „Kurze Chronik der Landessammlungen für Naturkunde“ sowie „Die Geschichte der Geologisch-mineralogischen Abteilung“ (TRUNKÓ 1985a,b).

Als ehrenamtlicher Mitarbeiter im Ruhestand war LÁSZLÓ TRUNKÓ stets ein gerngesehener und

regelmäßiger Gast am Museum. Im Jahre 2000 gab er zusammen mit dem Geologen PÁL MÜLLER einen geologischen Führer über das Bergland um Budapest, Ungarn, heraus (TRUNKÓ & MÜLLER 2000). Dieses Buch reiht sich in einige Buchpublikationen über die Geologie Ungarns und der Karpaten (TRUNKÓ 1969a; 1972; 1973; 1974; 1976; 1977; 1979a; 1996a), Westfalens, des Oberrheins um Karlsruhe und des Schwarzwaldes (RIETSCHEL et al. 1985; TRUNKÓ 1965; 1969b; 1984; 1996b; TRUNKÓ & EBERT 1976; TRUNKÓ & MAYER 1996; TRUNKÓ & MUNK 1998). Auch mit rheinland-pfälzischen fossilen Makroflora beschäftigte sich der geowissenschaftliche Tausendsassa (MUNK & TRUNKÓ 1990). LÁSZLÓ TRUNKÓ sprach fünf Sprachen und betätigte sich daher auch als Übersetzer wissenschaftlicher Schriften (z.B. TRUNKÓ 1996a, c; BUDAI & TRUNKÓ 2010).

LÁSZLÓ TRUNKÓ'S Lebenswerk war nicht auf geologisch-paläontologische Fragestellungen fixiert. Als überzeugter Humanist arbeitete er sich in zahlreiche gesellschaftsrelevante Themen ein. So gab er im Jahre 2005 die deutsche Ausgabe eines Werkes mit dem brandaktuellen The-

ma „Katastrophen der Erdgeschichte: globales Artensterben?“ des Ungarn JÓSEF PÁLFY (PÁLFY 2004) heraus, ein Werk, das LÁSZLÓ TRUNKÓ'S zweiter Leidenschaft neben den Geowissenschaften gewidmet ist: dem Naturschutz, dem er sich aus Sorge um die Zukunft der Menschheit verschrieben hatte. Auslöser war die geplante Abholzung des Heulenbergs bei Wöschbach, gegen die er sich zusammen mit anderen heftig zur Wehr setzte. 1971 engagierte er sich gegen die Erweiterung der OMV-Raffinerien (Österreichische Mineralölverwaltung) und arbeitete an der Gründung der Bürgeraktion Zentrales Oberrheingebiet e.V. (BUZO) mit, die im selben Jahr ins Leben gerufen wurde, eine der ersten Bürgerinitiativen Deutschlands. Er engagierte sich gegen landschaftsfressende Bauprojekte im Raum Karlsruhe, gegen Atomkraftwerke (1972), gegen die Neutrassierung der B293 durch das Wöschbacher Tal (1976) und schließlich ab 1983 gegen das Waldsterben bedingt durch sauren

Regen. Mit den von ihm konzipierten Sonderausstellungen „Waldsterben. Ursachen und Folgen des Sterbens von Bäumen und Wäldern“ und „300 Millionen Jahre Wald“ führte er der Öffentlichkeit in den 1980er Jahren die akute Bedrohung des Waldes sowie die globale Bedeutung dieses Ökosystems im Wandel der Zeiten vor Augen (TRUNKÓ 1986; TRUNKÓ & GALL 1984). Selbst die Bedeutung der negativen Einflüsse künstlicher Mineralfasern (KMF) auf die Umwelt sah er voraus (TRUNKÓ 1979b). Darüber hinaus schrieb LÁSZLÓ TRUNKÓ zahlreiche Veröffentlichungen in ungarischen populärwissenschaftlichen Zeitschriften, unter anderem auch über religiöse und allgemeingesellschaftliche Themen, Publikationen, die heute kaum mehr recherchierbar sind. Er arbeitete zusammen mit seiner Frau ERIKA ständig an der Erweiterung des gemeinsamen Horizontes.

Im „Unruhestand“ erforschten LÁSZLÓ TRUNKÓ und seine Frau ERIKA andere Länder und Kul-



Prof. Dr. LÁSZLÓ TRUNKÓ mit einem interessierten Ehrengast bei der Eröffnung der Waldsterben-Ausstellung 1985. – Foto: vermutlich HANS HECKEL.

Betriebsausflug nach Alpirsbach 1985; von links nach rechts: Dr. ADAM HÖLZER (Botanik), Prof. Dr. LÁSZLÓ TRUNKÓ, JUTTA LINDNER (Verwaltung), Prof. Dr. GEORG PHILIPPI (Botanik). – Foto: V. GRIENER.



turen, solange es ging, getrieben von Fernweh und Wissensdurst. Die zunächst schleichende, dann rasch fortschreitende Demenzerkrankung seiner Frau setzte den Reisen ein jähes Ende. Andere, nun wichtigere Dinge bestimmten jetzt das Leben LÁSZLÓ TRUNKÓS. Seine Besuche im Naturkundemuseum wurden seltener, blieben in den letzten Jahren ganz aus. Schließlich wurde LÁSZLÓ TRUNKÓ selbst pflegebedürftig. Das Alter forderte seinen Tribut. Er lebte in seinem Haus, betreut von Pflegekräften aus seinem Heimatland Ungarn, zu denen er ein herzliches Verhältnis bis zum Schluss pflegte. Der Kontakt zu seinen Kindern SIBYLLE und IMRE ist nie abgerissen. Am Sonntag, dem 6. März 2022, verstarb Prof. Dr. LÁSZLÓ TRUNKÓ im Alter von 86 Jahren friedlich in seinem Haus in Wöschbach, dem Ort, den er immer geliebt hat. Das Leben eines Wissenschaftlers, für den Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Gemeinsinn und ein würdevoller Umgang mit der Natur über einer großen Wissenschaftskarriere stand, hat in denen, die ihn kannten, Spuren der Erinnerung hinterlassen, in denen LÁSZLÓ TRUNKÓ weiterleben wird.

Literatur

- BUDAI, T. (Hrsg.) & TRUNKÓ, L. (Übers.) (2010): Magyarország földtani atlasza országjáróknak: 1:200.000, [Geologischer Atlas von Ungarn für Touristen: 1:200.000.] – 272 Seiten; Magyar Állami Földtani Int., Budapest.
- GROSSHEIDE, K. & TRUNKÓ, L. (1965): Die Foraminiferen des Doberges bei Bünde und von Astrup mit Beiträgen zur Geologie dieser Profile (Oligozän, NW-Deutschland). – Beiheft zum Geologisches Jahrbuch **60**: 1-213.
- MAYER, G. (1977a): Beiträge zur Geschichte der Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe. VII. Eine Paris-Reise CARL CHRISTIAN GME-LINS im Jahre 1810 und dessen Beziehungen zu Gelehrten, Gärtnern, Naturalienhändlern und Besuchern dieser Stadt. – Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland – **36**: 45-50.
- MAYER, G. (1977b): Beiträge zur Geschichte der Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe. VIII. Das großherzogliche Naturalienkabinett 1838. – Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland – **36**: 51-60.
- MUNK, W. & TRUNKÓ, L. (1990): Makrofloren aus dem Unterrotliegenden (Unterperm) von Alsenz bei Bad Kreuznach/Rheinland-Pfalz. – *Carolinaea* **48**: 21-30.
- PÁLFY, J. (2004): Katastrophen der Erdgeschichte – globales Artensterben? Deutsche Bearbeitung L. Trunkó. – 245 Seiten; Schweitzerbart, Stuttgart.
- RIETSCHEL, S., TRUNKÓ, L. & WEISSBRODT, W. (1985): Südbadische Fossilfunde – Fundstätten Öhningen und Höwenegg. Führer zu Ausstellungen **6**: 46 Seiten; Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe.
- SCHMIDT, H. & TRUNKÓ, L. (1965): Die Basis des Givet im Bereich der Lenneschiefer. – Fortschritte in der Geologie von Rheinland und Westfalen **9**: 807-876.
- TRUNKÓ, L. (1965): Geologische Untersuchungen am Doberg bei Bünde und die Foraminiferen des Doberges bei Bünde und von Astrup (Cassidulinidae bis Nummulitidae). – Geologisches Jahrbuch **60**: 7-42, 121-206.

- TRUNKÓ, L. (1969a): Geologie von Ungarn. Beiträge zur regionalen Geologie der Erde **8** – 1. Aufl., 266 S.; Stuttgart (Borntraeger Verlag).
- TRUNKÓ, L. (1969b): Der holozäne Kalktuff-Vorkommen von Werrabronn bei Weingarten (Nordbaden). – Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland **28**(2): 103-105.
- TRUNKÓ, L. (1972): Neues zur Geologie von Ungarn. – Zentralblatt für Geologie und Paläontologie. Teil 1: Allgemeine, angewandte, regionale und historische Geologie 1972: 297-323.
- TRUNKÓ, L. (1973): Der Stand der geologischen Forschung in Ungarn im Jahre 1970. Zentralblatt für Geologie und Paläontologie. Teil 1: Allgemeine, angewandte, regionale und historische Geologie 1973 (5/6): 247-272.
- TRUNKÓ, L. (1974): Fortschritte der geologischen Forschung in Ungarn im Jahre 1971. – Zentralblatt für Geologie und Paläontologie. Teil 1: Allgemeine, angewandte, regionale und historische Geologie 1974: 39-71.
- TRUNKÓ, L. (1976): Neue Entwicklungen in der geologischen Erforschung Ungarns (1972-1973). – Zentralblatt für Geologie und Paläontologie. Teil 1: Allgemeine, angewandte, regionale und historische Geologie 1975(1): 620-655.
- TRUNKÓ, L. (1977): Karpatenbecken und Plattentektonik. – Neues Jahrbuch für Geologie und Paläontologie, Abhandlungen **153**: 218-252.
- TRUNKÓ, L. (1979a): Wichtige Ergebnisse der geologischen Erforschung Ungarns in den Jahren 1974/75. – Zentralblatt für Geologie und Paläontologie. Teil 1: Allgemeine, angewandte, regionale und historische Geologie 1978: 511-544.
- TRUNKÓ, L. (1979b): Künstliche Mineralfasern – ein wenig beachtetes Umweltproblem. Separat (Originalquelle nicht recherchierbar).
- TRUNKÓ, L. (1985a): Vom fürstlichen Naturalienkabinett zum modernen Naturkundemuseum. Kurze Chronik der Landessammlungen für Naturkunde. – In: RIETSCHEL, S. (Hrsg.): Vom Naturalienkabinett zum Naturkundemuseum 1785-1985: 7-34; Karlsruhe.
- TRUNKÓ, L. (1986b): Die Geschichte der Geologisch-mineralogischen Abteilung. – In: RIETSCHEL, S. (Hrsg.): Vom Naturalienkabinett zum Naturkundemuseum 1785-1985: 35-48; Karlsruhe.
- TRUNKÓ, L. (1986): Geowissenschaftliche Aspekte des Waldsterbens und seine Folgen im Hochgebirge. – Aufschluss **37**: 179-187.
- TRUNKÓ, L. (1988): Die erdgeschichtliche Vergangenheit der Karlsruher Landschaft. – In: ALFÖDY-THOMAS, S. (Hrsg.): Karlsruhe und der Oberrheingraben zwischen Baden-Baden und Philippsburg. – Führer zur archäologischen Denkmälern in Deutschland **16**: 10-20; Stuttgart (Theiss Verlag).
- TRUNKÓ, L. (1996a): Geology of Hungary. Beiträge zur regionalen Geologie der Erde; Band **23**. – 464 S.; Stuttgart (Borntraeger Verlag).
- TRUNKÓ, L. (1996b): Die erdgeschichtliche Entwicklung des Rheingrabens und seiner Umgebung. – In: R.-H. BEHREND (Hrsg.): Faustkeil-Urne-Schwert: 13-19.
- TRUNKÓ, L. & MAYER, G. (1996c): Aufschluß in einer tektonisch eingeklemmten Scholle mit Mittlerem Muschelkalk in Weingarten/Kr. Karlsruhe. – Carolinea **54**: 175-176.
- TRUNKÓ, L. (1984): Karlsruhe und Umgebung. Nördlicher Schwarzwald, südlicher Kraichgau, Rheinebene, Ostrand des Pfälzer Waldes und der Nordvogesen. – Sammlung Geologischer Führer **78**: 227 S.; Stuttgart (Borntraeger Verlag).
- TRUNKÓ, L. (Hrsg.) (1989): Wöschbach – vom Speyerer Grenzdorf zur idyllischen Wohngemeinde; 700 Jahre Gemeinde Wöschbach 1289-1989. – 246 Seiten.
- TRUNKÓ, L. & EBERT, G. (1976): Spuren von Bohrorganismen in fossilem Treibholz des mittelligozänen Meeressandes von Steinhart bei Bad Kreuznach – Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland **35**: 169-179.
- TRUNKÓ, L. & GALL, B. (1984): Waldsterben. Ursachen und Folgen des Sterbens von Bäumen und Wäldern. Eine Sonderausstellung im Museum am Friedrichsplatz Karlsruhe, Dezember 1983 bis Dezember 1984. Texte zu einer Ausstellung, unter Mitarbeit von W.-D. BLÜMEL. – 47 Seiten; Karlsruhe (Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe und Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe e.V.)
- TRUNKÓ, L. (Hrsg.) & MÜLLER, P. (2000): Ungarn. Bergland um Budapest, Balaton-Oberland, Südbakony. Sammlung geologischer Führer **91**. – 158 Seiten; Stuttgart (Borntraeger Verlag).
- TRUNKÓ, L. & MUNK, W. (1998): Geologische Beobachtungen in drei tertiären Aufschlußkomplexen im Randbereich des Mittleren Rheingrabens. – Carolinea **56**: 9-28.

Autor

Prof. Dr. EBERHARD FREY, Sonnenbergstr. 27, D-75180 Pforzheim. E-Mail: eberhardfrey59@gmail.com